

Karl Barth: Was heisst Freiheit des Evangeliums?*Lied: Ich bin ein Gottesknecht*

Wir sollen morgen zur Wahl schreiten. Jeder der am Wahlakt teilnimmt, nimmt damit eine ganz bestimmte Verantwortung, die Verantwortung für die künftige Gestalt unserer ev. Kirche auf sich. Von dem Ergebnis ^{die-}ser Wahl wird es abhängen, was wir in Zukunft in unserer Bonner Gemeinde für ein Presbyterium haben werden, in welchem Geist in Zukunft unsere Gemeinde geleitet werden [und in den höhern Räten der Kirche, in den Synoden bis hinauf zur deutschen Nationalsynode vertreten sein soll.] Es ist zunächst eine Entscheidung für unsere ev. Gemeinde B., die morgen fallen wird.

[T]Musehen wir uns nicht, wir nehmen hier alle zugleich teil an einer Entscheidung, die für die ganze deutsche ev. Kirche fällt.] Ich brauche nicht zu sagen, dass die Verantwortung, die wir bei dieser Wahl 1933 auf uns nehmen, eine ganz besonders schwere ist.

Kirchenwahl, l. Gemeindegen., ist ein Akt eines Glaubensbekenntnisses. Wenn ich bei der Kirchenwahl diesem oder jenem meine Stimme gebe, will ich damit nicht diesem oder jenen Persönlichkeiten meine Anerkennung oder meinen Beifall aussprechen; dann will ich damit nicht materielle oder geistige Interessen vertreten, will damit nicht meiner politischen Überzeugung nun auch auf dem Boden der Kirche Ausdruck geben, dann will ich damit meinen Glauben bekennen, meinen Glauben daran, dass es eine bestimmte Gestalt der Kirche gibt, die ich für notwendig halten muss, nicht für notwendig zu halten meine oder will, sondern muss. Dies Müssen ist mein Glaube. So oder so wählen wir - in Sachen Kirche, das heisst diesem oder ^{dem} ~~den~~ ^{dem} diesen Glauben haben. Glauben haben heisst aber ein Geschenk Gottes haben, das niemand sich geben kann. Darum können es nicht anders sagen als so: Wählen, das heisst in Sachen der Kirche dem Ausdruck geben, dass man gewählt, zum Glauben gewählt ist. Meine Freunde und ich haben Sie zu dieser Versammlung eingeladen, um Sie, l. Gemeindegen., aufzurufen zur Besinnung.

Aus welchem Glauben wollen wir morgen wählen, welches ist das Glaubensbekenntnis das wir morgen ablegen wollen? Wir haben die Listen die wir Ihnen vorgelegt haben, überschrieben mit den Worten : Für die Freiheit des Evangeliums. Wir wollen damit sagen, dass wir iets, was heute zu glauben ist, und dazu sich zu bekennen ,das iets, was uns heute geboten ist."

"Für die Freiheit des Evangeliums": Es geht um ~~die Freiheit~~ das Evangelium. Eine ev. Gemeinde nennen wir uns ja , d.h. eine Gemeinde ,die durch das Evangelium aufgerufen und um das Ev. versammelt ist. Was heisst Ev.? Muss ich das noch besonders sagen? Ja, ^{es} ist keine Schande ,dass man das immer wieder besonders sagen muss. Dass es das gibt das Evangelium, das ist etwas so unerhört Neues und Grosses dass es wohl nicht anders sein kann, als dass ein Jedes von uns es sich immer wieder neu sagen und sagen lassen muss.

Was es heisst, darf ich wohl in Kürze sagen, so wie ich es zu verstehen meine. Evangelium ist eine Botschaft, die an uns ergangen ist und ergeht und wieder ergehen will. Und diese Botschaft sagt uns : Wir Menschen sind nicht allein, wir Menschen sind nicht überlassen unserem Behnkeal und nicht überlassen unseren guten oder bösen Mitmenschen und nicht überlassen dem Tod ~~oder~~ auf uns Alle wartet, und vor allen Dingen nicht überlassen uns selber ,weder unseren guten noch unseren schlechten Eigenschaften, weder unseren Tugenden noch unseren Fehlern, weder unserer Klugheit noch unserer eigenen Dummheit, sondern wir haben einen Herrn und dieser Herr steht gut für uns, weil wir ihm gehören , wie ein reicher Mann gut steht für einen armen Mann, der sein Bruder ist. Und wir gehören diesem Herren, weil er für uns gut steht ,weil unsere Sache bei ihm für Zeit und Ewigkeit wohl aufgehoben ist. Dieser unser Herr hat Alles, was uns angeht und angehen kann in Ordnung gebracht für uns. Da ist keine Sorge, die er uns nicht im voraus abgenommen hätte. Da ist keine Eigenwilligkeit und Eitelkeit, die vor ihm nicht zum vornherein töricht wäre. Da ist keine Sünde, für die es bei ihm nicht Vergebung geben würde. Da ist keine Last ,die er nicht längst getragen und hinweggetragen hätte. Das ist unser Trost, dass wir diesen Herrn haben. Unser Trost, unsere Freude, unsere Hilfe, die Leitung die wir haben.

für unser Leben in guten und bösen Tagen. Wer ist dieser Herr? Ja, lassen Sie mich antworten mit jenen Zeilen eines Liedes, das vielleicht in diesen Tagen allzu oft gesungen werden ist: Fragst du, wer der ist? Er heisst Jesus Christ. Der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten."

Er heisst Jesus Christus. Jesus Christus heisst Gott für uns Menschen, und mit uns Menschen. Und das heisst das Evangelium glauben: Diese Botschaft annehmen, das heisst aber diesen Herrn wahrhaftig für unsern Herrn halten.

Es geht aber um die Freiheit des Evangeliums. Wenn ich sage

Freiheit des Evangeliums

so meine ich damit nicht, dass Menschen frei sind oder sein möchten, sondern ich will damit sagen: das Evangelium selbst ist frei und bleibt frei und muss immer frei bleiben. T

Was heisst das? Wir müssen verstehen: Das Ev. ist die Botschaft, die zu uns kommt, ohne dass wir von uns aus zu ihr kommen könnten. Was wir vorher gehört haben als den Inhalt des Ev., das kann kein Mensch sich selbst sagen, das können wir uns nur gesagt sein lassen. Kein Mensch kann das von sich aus in der Natur, oder in der Geschichte, oder in der Lebenserfahrung. Sondern das Ev. ist zu hören in der Freiheit, in der Gott selber sein Wort zu den Menschen gesprochen hat und immer sprechen will, der es spricht, wie er es gesprochen hat in den alten Tagen an einer bestimmten

Stelle, nicht überall, nicht immer, sondern an ganz bestimmter Stelle, dort, wo die Propheten des Alten und die Apostel des Neuen Testaments Zeugnis gaben von dem Wort, das Gott zu ihnen gesprochen hat. Ich darf Sie erinnern an ein Wort, das Sie alle aus den Tagen Ihres Konfirmandenunterrichtes genau kennen: Ich glaube dass ich nicht aus eigener Vernunft und Kraft glauben kann, sondern... der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen."

Das Evangelium hören heisst: berufen sein, das ist nicht eine Fortsetzung oder eine Ergänzung oder Erhöhung unseres natürlichen und geschichtlichen Menschenlebens, sondern das Ev. hören hat eine neue Geburt, die wir nicht selber machen können, die uns geschenkt werden muss. Dass dem so ist, das ist die Freiheit des Evangeliums.

Und das ist die Freiheit des Ev., dass diese Botschaft unser (und nun rede ich mit den Worten des Heidelberger's), unser einziger Trost ist im Leben und im Sterben." Das ist die Freiheit des Ev., dass man diese Botschaft nicht hören kann, ohne zu hören das Wort, das Gebot: Du sollst keine Götter an-
~~dern~~ ^{nicht} Götter ~~vor~~ ^{hinter} mir haben!"

Es gibt auch andere hohe und edle und wertvolle ~~Güter~~: Besitz und Kunst und Sittlichkeit und Erkenntnis und Familie und Volkstum, aber es gibt nur Einen Gott und darum nur Einen Trost im Leben und im Sterben, schlechterdings unvergleichlich mit jedem andern Gut, ~~sei~~ ^{es} so gross und so hoch als es sein wolle. Das Ev., l. Gemeindeg., es bedeutet uns entweder allein allen Trost, den ganzen Trost den wir brauchen, ohne dass neben ihm etwas anderes in Betracht kommen könnte, oder es bedeutet gar nichts. Das Ev. hat entweder unser ganzes Herz oder es hat unser Herz gar nicht: Du sollst keine andern Götter neben mir haben.

An das Evangelium glauben heisst also im Ev. seinen Meister gefunden haben, den Meister, dem gegenüber ich nicht mehr frei sein ~~soll~~ ^{will}, sondern dem ich alle Freiheit zuschreibe und zuerkenne, dem ich mich unterwerfe als dem, der allein Herrschaft haben darf. Nur wenn wir das Ev. so haben, haben wir es wirklich und nur wenn wir es so verstehen, verstehen wir es. Um die Freiheit des Ev. geht es in der ev. Kirche. Die Kirche ist die menschliche Gemeinschaft, ~~derer~~ ^{derer}, in der das Ev. verkündigt und gehört wird. Die menschliche Gemeinschaft, darum ist es selbstverständlich, was jetzt immer wieder und so laut und nachdrücklich gesagt wird: dass die Kirche als menschliche Gemeinschaft teilnimmt an den Wandlungen und Gestalten der Geschichte und der Kultur, dass die Kirche immer die Kirche bestimmter Völker ist im Raum bestimmter Staatsformen, wie sollte es denn anders sein? Die Kirche anerkennt, dass das so ist. Die Kirche anerkennt ihre Verbundenheit mit Natur und Kultur und Geschichte. Sie anerkennt das, sie gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist, so gewiss Evangelium heisst: Gott für den Menschen! und wer Mensch sagt, sagt Natur und Kultur und Geschichte. Aber, l. Gemeindeg., nicht dies, dass die Kirche teilnimmt an Menschlichen

und an den menschlichen Ordnungen, nicht diese ihre Verbundenheit mit Natur und Kultur und Geschichte ^e macht sie zur Kirche, so dass sie ohne das nicht Kirche sein kann. Denn Ev. heisst nicht: Der Mensch für Gott! sondern Ev. heisst ganz und gar und allein :Gott für den Menschen! Die Kirche ist Kirche allein in diesem "Gott für den Menschen", d.h. aber in der Verkündigung und im Hören des Evangeliums. Und die Kirche muss, wenn sie Kirche bleiben will, eifersüchtig wachen über diesem ihrem Wesen, sie muss immer wieder dazu zurückkehren, und wenn sie nichts anderes sein darf und sein will und sein kann, als der Ort, da Gottes Ehre wohnt, der Ort, wo das Ev. verkündigt und gehört wird. Nur wenn die Kirche eifersüchtig darüber wacht, dass sie in diesem Sinn Kirche ist und bleibt, kann sie ^{an} dem Menschen, ja ihrer Verbundenheit mit Natur und Kultur und Geschichte gerecht werden. Gerade menschliche Kultur, gerade das Volk, gerade der Staat, sie brauchen eine Kirche, nicht eine Kirche, die ihrerseits wieder Kultur predigt und Volkstum predigt oder den Staat verkündigt, sondern eine Kirche, die sich selber getreu das Ev. verkündigt. Gerade Volk und Staat brauchen eine Kirche, die ihnen verbunden, die aber nicht an sie gebunden ist. Kirche die Kirche ist, sie kann nicht stehen und fallen mit dem Stehen und Fallen der Kulturgestalten, der Phasen der Geschichte eines Volkes und seiner Staatsformen, die Kirche steht und fällt ihrem ^{eigenen} Herrn. Und der Mensch, ist es nicht so, l. Gem. gen., der Mensch in Kultur und Volk und Staat, wenn er etwas erwartet von der Kirche, wahrhaftig, so erwartet er von der Kirche zu hören nicht wiederum Zeitliches, sondern das ewige Wort des Herrn.

Die Kirche gehorcht dem Gebot Gottes, wenn sie Kirche sein und bleiben will, Stätte der Verkündigung und das ist hörend das Ev., wenn sie erklärt: Es darf dem Menschen nicht vorenthalten bleiben, das ewige ^Wort Gottes.

Solche Freiheit des Evangeliums bedeutet, wenn ich es an 3 Punkten klar machen darf, bedeutet praktisch Folgendes:

I. Die Kirche hat dem Menschen, hat dem Volk, hat im Staate das Wort Gottes auszulegen nach der Hl. Schrift.

Daran hängt die Freiheit des Ev., dass es keine andere Quelle der ev. Verkündigung gibt, dass es kein Buch des Schicksals gibt und kein Buch der Geschichte und kein Buch der Natur und kein Buch der Erfahrung, das neben dies Buch der Hl. Schrift gelegt werden dürfte.

2. Die Kirche hat dem Volk, dem Menschen im Volk und im Staat den Herrn, Gott den Herrn in seiner Gnade und Strenge anzuzeigen, die hat aber nicht den Menschen nun ein Anderes als diesen Herrn, eine Moral, eine private oder staatliche oder völkische Moral zu verkündigen. Das ist die Freiheit des Ev.: es ist Wort Gottes, von Gott und von keinem andern mehr; denn durch dies Wort von Gott, neben dem es kein anderes gibt, wird uns Menschen geholfen.

3. Die Kirche hat in der Zeit, gewiss, und zu den Menschen dieser ^{ganzen} und dieser Zeit und auf dem Erdboden und also in der Gestalt dieses und dieses Stückes Erdboden im Rahmen dieser und dieser Heimat ihr eigenes Leben zu leben. Sie hat als Kirche ihren eigenen Weg zu gehen, sie hat im Volk ^{ihre} ihre eigene Gliedschaft, die mit der Gliedschaft des Blutes und der Rasse nicht zusammenfällt, sondern die gewirkt wird allein durch die Taufe und den Hl. Geist. Sie hat und muss in dem ihr verbundenen Staat ihre eigene Ordnung haben. Sonst wenn es anders ist, wenn die Kirche neben die Hl. Schrift andere Bücher legt, wenn sie Moral predigt statt Gottes Wort zu verkündigen, wenn die Kirche kein eigenes Leben hat, sondern ihre Existenz und ihr Leben meint entnehmen zu müssen dem Leben des Volkes und des Staates, dann ist das Ev. nicht frei; aber täuschen wir uns nicht, dann ist es überhaupt nicht mehr Evangelium und dann hat die Kirche aufgehört Evangelium zu sein. Es gibt hier kein "teils...teils", nur ein "entweder...oder"!

"Und nun l. Gen. gen. "stehen wir vor der grossen Entscheidung: soll es in der deutschen ev. Kirche bleiben bei der Freiheit des Evangeliums? Sie fragen mich: ist diese Freiheit denn bedroht? Ich möchte vorweg antworten: Wenn auf dieser Frage zu sagen ist: jawohl, sie ist bedroht, dann kann die Meinung nicht die sein, die Freiheit des Ev. ist bedroht vom heutigen nationalsozialistischen Staat aus. Der heutige nationalsozialistische Staat versteht sich selbst als totaler, d.h. alle Lebensgebiete umfassender und beherrschender Staat. Dieser nat.-soz. Staat hat bis zu diesem

abw

Tag die Kirche als eine Ausnahme von dieser Regel behandelt. Dieser Staat hat so wenig wie der Staat von 1918 die Kirche aufgefordert oder gar die Kirche zwingen wollen Staatskirche zu werden, d.h. eine solche Kirche, die das Evangelium verknüpft mit der Weltanschauung und mit der Staatslehre des Nationalsozialismus oder die gar das Ev. ersetzt durch diese Lehre. Feierlichste Erklärungen von hoher und höchster Stelle stehen der Auffassung, dass der nat.-soz. Staat eine Staatskirche wollen ^{e n t g e g e n}, und wir halten uns an diese Erklärungen. Die ev. Kirche Deutschlands ^{m u s s} keine Staatskirche werden. Die Kirche kann, vom Staat aus gesehen und nach dem Willen des Staates Kirche des freien Evangeliums und also wirkliche Kirche sein und bleiben nach wie vor. Aber wenn nun die dennoch die Freiheit des Ev. bedroht ist, so müssen wir zu unserem Schmerz sagen, sie ist bedroht nicht vom Staat her, wohl aber aus der Kirche selbst heraus! Wenn die Kirche die Freiheit und damit die Kirche das Ev. selber und damit sich selber verliert und preisgibt, dann wird das nicht die Schuld dieses Staates, sondern dann wird das die Schuld der Kirche selber gewesen sein. Die Kirche aber ist nicht ⁱⁿ Berlin, sondern hier, und wir sind es alle, die hier heute und morgen vor der Entscheidung stehen: Soll dem Ev. seine Freiheit und damit es selber und damit die Kirche überhaupt erhalten bleiben oder nicht?

Indem wir diese Frage stellen, indem wir sagen es fällt morgen eine Entscheidung, sprechen wir etwas ungemein Schmerzliches aus: wir müssen damit anerkennen: die Einheit, der Frieden, die Liebe, die Gemeinschaft unter uns, die wir Eine Gemeinde, Eine Kirche werden sollten, sind in schwerer Gefahr. Aber wir dürfen nicht in dieser Gefahr, die der Einheit droht, die Wahrheit unterdrücken. Es geht nicht darum, dass heute um der ^{Wahrheit} Liebe, und der vermeintlichen Liebe willen, um das ^{glaubens} ~~Glaubens~~, und das vermeintlichen ^{Glaubens} ~~Glaubens~~ ver-
schwiegen wird, es geht um eine Entscheidung, vor der jeder steht und angesichts derer jeder aufgefordert ist, zur Rechten oder zur Linken zu treten. Dann die Einheit, die Liebe, der Frieden, die Gemeinschaft, um die es uns allein gehen kann.

ist und muss sein die Einheit in der Wahrheit. Und wenn die Wahrheit des Ev. ~~in der~~, welche steht und fällt mit seiner Freiheit, dann muss das, was wir zu kennen meinen als Einheit, um der wahren Einheit der Kirche willen geopfert werden.

Woher ist die Freiheit des Ev. bedroht? Wenn ich Ihnen darauf Antwort gebe, kann ich nun auch sagen, was es auf sich hat mit der merkwürdigen Tatsache der 3 Wahllisten, vor die unsere Gem. B. nungestellt ist.

Die Freiheit des Ev. ist heute bedroht einmal durch einen offenen Angriff gegen sie, und ich meine damit die Glaubensbewegung Deutscher Christen.

Sie ist bedroht 2. durch einen heimlichen Angriff, und ich meine damit die Gesinnung und den Willen, und die Haltung die hinter der Liste Deutsche Ev. Kirche steht.

Und sie ist 3. bedroht durch einen nicht erst von heute datierenden, sondern schon von alters her geführten allgemeinen Angriff der in jenen und in diesem heimlichen Angriff vor dem wir heute stehen nur ihren zeitgemässen Ausdruck gefunden hat. Ich ^{will} kann ein offenes Wort sprechen über die Glaubensbewegung Deutsche Christen. Hören Sie mich geduldig an, auch wenn Sie dieser Bewegung angehören. Ein offenes Wort darf, wenn es ruhig gesprochen wird auch ruhig angehört werden. Die Glaubensbewegung Deutsche Christen hat sich angekündigt als eine Bewegung der Erneuerung unserer ev. Kirche. Wer hätte nicht aufgehört, als von Erneuerung unserer Kirche gesprochen wurde! Wahrlich nicht nur die Kreise, die heute in diesem Lager stehen, haben sich geseht und sehnen sich noch nach einer Erneuerung, wahrhaftig nach einer Erneuerung an Haupt und Gliedern unserer ev. Kirche. Warum nicht Erneuerung? Heisst das nicht Reformation und sind wir nicht die Kirche der Reformation? der Reformation, die nicht vor 400 Jahren abgeschlossen ist, sondern die weitergehen muss. Aber wohin haben uns nun die Deutschen Christen führen wollen und wohin haben sie uns geführt? Haben uns die Deutschen Christen aufgefordert, von den andern Bischen zurückzukehren zu dem Einen Busch der Hl. Schrift? Haben sie uns aufgefordert von der Moral, die in der Kirche so oft und so weithin ver-

* die Wahrheit in Gefahr ist,

kündigt wurde zurückzukehren zur Verkündigung der grossen Taten Gottes? Haben sie uns aufgefordert, zurückzukehren von der uns selbst kündigen, von der schwachen, ohnmächtigen an die Gewalt dieser Welt ausgelieferten Kirche zu einer eigenständigen, ihr eigenes Leben aus ihrem Grund und Boden lebenden Kirche?

Sie haben das nicht getan, leider nicht getan, sondern ganz etwas anderes haben sie uns zugerufen. Sie haben uns gesagt: Es ist die Rasse und die Volks- und die Staatszugehörigkeit der glaubenden Menschen, durch welche unser Glaube, durch welche das Ev. und seine Verkündigung, durch welche die ganze Gestalt der Kirche letztlich und entscheidend und ausschlaggebend bedingt ist. Sie haben ~~das~~ nicht uns gesagt: Die Kirche hat einen Auftrag an Volk. Das Volk, das hat ja ~~seinen~~ seinen Beruf, seinen besonderen geschichtlichen Beruf, unser deutsches Volk wie ein jedes andere Volk und nun ist die Kirche dazu da, dem Volk bei diesem seinem Beruf so wie es ihn heute meint verstehen zu müssen, dabei zu dienen. Das Ev. ist das mächtige Mittel, das in Bewegung gesetzt werden soll und dem Volk dabei zu helfen, Volk zusein. Sie haben uns gesagt: Die Verkündigung des Ev. gründet sich, sie muss sich gründen auf 2 Voraussetzungen, auf 2 Quellen: Jawohl, sagen sie uns, Schrift und Bekenntnis soll gelten, wir wollen auch Schrift und Bekenntnis, aber, und dann kommt ein Zweites: erst recht wird ein zweites Buch aufgeschlagen daneben, das heisst die geschichtliche Stunde*, die gegenwärtige Lage, an ihr soll die Kirche mit demselben Ernst ablesen, was Gottes Wort ist, wie sie in der Bibel tut. Gerade das hat die kath. Kirche von altersher gesagt: Es gibt 2 Bücher, das Buch der Natur und das Buch der Gnade. Bei diesem und zeigt sich die merkwürdige Verwandtschaft der Lehre der D. Christen mit der Lehre der röm.-kath. Kirche. Und die Deutschen Christen sagen uns und sagen uns inner wieder: die Verkündigung des Ev. muss stehen heute (sic!) in einem notwendigen inneren positiven Zusammenhang zwischen dem, was die Bibel sagt und einer bestimmten Weltanschauung, einer bestimmten Staats- und Gesellschaftsform, nämlich der des heutigen Nationalsozialismus. Das ist, was uns die Deutschen Christen gesagt haben und noch sagen.

* MS. entsprechend (?) „an“, „in“ G.

Dazu müssen wir nun erklären: das heisst nicht Erneuerung, Reformation der Kirche, sondern Deformation der Kirche, nicht Verbundenheit der Kirche mit Staat und Volk; das bedeutet das, was nicht gesehen dürfte: Bindung der Kirche an Volk und Staat. Liebe Freunde, ein zweiter Herr wird da offenkundig neben Gott den Herrn gestellt. Und dieser Zweite Herr, der da auch massgebend sein will, auch Autorität haben will, auch drein reden will, auch sein Anliegen hat, dieser zweite Herr heisst der Deutsche Mensch. Statt dass der deutsche Mensch sich in der Kirche hergibt zur Verkündigung und zum Hören des Ev., will er selber sagen, was Evangelium ist, jedenfalls a u e h sagen. Aber neben Gott kann kein Anderer treten, kein Anderer Haus haben, oder Gott hört AUF, Gott zu sein und es stehen dann zwei falsche Götter, zwei Götzen nebeneinander. Ein zweiter Gott neben den ersten gestellt, bedeutet Verleugnung des ersten! Die Kirche in der von den Deutschen Christen gewollten Gestalt, die wäre nicht nur teilweise, sondern sie wäre überhaupt nicht mehr Kirche und X* daraus müssen wir hier diesen Angriff auf die Freiheit des Ev. gegenüber n e i n und zwar radikal und bedingungslos n e i n sagen! Die Lehre der Deutschen Christen ist eine Irrlehre d.h. sie ist nicht bloss eine abweichende Meinung über die man in guten Treuen verschiedener Meinung-Ansicht sein könnte, sie ist nicht eine Ansicht, wobei man sagen könnte, die verschiedenen Ansichten müssen sich untereinander vertragen, sondern mit den Deutschen Christen sind wir, die wir nicht Deutsche Christen sind, gerade in Christus n i e einig, sondern zwischen ihnen und uns besteht eine Scheidung in den Grundlagen, wie sie tiefer gar nicht gedacht werden könnte, ein Entweder - Oder, wie es schärfer gar nicht gestellt sein könnte.

Und nun sage ich Ihnen, dass neben diesem offenen Angriff ein anderer, ich nenne ihn einen heimlichen Angriff, geführt wird, und ich bezeichne damit die Richtung, die sich hier in B. nennt Liese Deutsche Ev. Kirche. Ich weiss es wohl und es liegt mir ganz fern das bestreiten zu wollen, auch die Anhänger dieser Richtung möchten zu den Deutschen Christen nein sagen. Da ist gewiss aller Anerkennung wert, dass sie es möchten. Aber ich möchte alle Anhänger dieser zweiten

* Land ihre Gestalt gesehen

I. ?
Richtung fragen: Müssen Sie denn etwa nein sagen zu den Deutschen Christen, könnten Sie nicht vielleicht auch anders? Und darum, weil ich nun allerdings überzeugt bin, (MS: nein) ~~Nein~~ (soll): Sie ^{mit} müssen im Grunde ^{nein} nein sagen, sondern: diese Trennung zwischen diesen zwei Gruppen ist eine Trennung, die allenfalls auch hinfallen könnte, darum meine ich, können die Anhänger dieser Richtung (~~nur~~) ~~in einer Richtung~~ ^(müßte man MS) ~~hier nein~~ sagen. Denn hier kann man nur ² unbedingt nein sagen. Sie fragen mich, wie ich das beweise. Sehen Sie mal: was ist geschehen in halb Deutschland? Haben sich nicht ~~die~~ an so und so viel Orten die Anhänger dieser Liste mit den Deutschen Christen schön zusammengefunden in Einheitslisten, wenn sie nicht gar hingegangen sind und sogar ² gemeinsam mit ihnen auf eine Wahl überhaupt verzichtet haben. Wo bleibt da der ernsthafte Gegensatz? (~~beifall~~)

Sie haben wohl Alle das Flugblatt in die Hand bekommen, das diese Richtung in B. hat verbreiten lassen. Ich frage Sie aufrichtig Alle, die das Flugblatt kennen: Ist dies Flugblatt nicht dem der Deutschen Christen, auf seinen Inhalt gesehen, nicht zum Verwechseln ähnlich? Ich möchte nicht in ^a Einzelne gehen: wer's nicht verstanden hat, gehe hin und sehe sich dies Blatt an! Diese 2 Richtungen werden sich ganz zweifellos, wenn der Pulverdampf dieses Wahlkampfes sich ein bisschen verzogen hat, in Minne ² finden, sie werden sich wieder an einen Tisch ² setzen, sie werden wie sie es diesen Sommer so oft getan haben, auch in Loosum und Berlin, sich gegenseitig in brüderlicher Liebe ~~wieder~~ wieder die Hand drücken und sich sagen: unsere Gegensätze sind so schlimm nicht, wie es allenfalls in der Wahl einen Augenblick lang aussehen konnte. Wer den Frieden wünscht, nun ja, den Frieden bei dem nicht die Wahrheit und die Freiheit des Ev. berücksichtigt wird, der wähle immerhin diese Liste, man wählt sie aber auf Kosten der Freiheit des Ev. Ich weisse ehrlich gestanden nicht, wo hier der Gegensatz zwischen diesen zwei Parteien ist. Ist es vielleicht bloss ein ^{sag} ~~gegen~~ der Personen oder ist es vielleicht bloss ein soziologischer, ein gesellschaftlicher Unterschied, oder, böse Zungen behaupten auch das: ist es vielleicht ein politischer Gegensatz, der da besteht, obwohl er heute nicht mehr bestehen sollte eigentlich (~~Wahrheit~~). Ein theologischer Gegensatz besteht

(Bingliger)

in der Tat
n i e h t . Gerade in dem entscheidendem Irrtum, in der Verbindung des Ev. mit einem Andern , in dem fatalen Wörtlein "u n d", das hinter das Ev. gesetzt wird , sind diese zwei "Richtungen im tiefsten Grunde einig, nur dass die einen es ein bisschen schärfer und offener und deutlicher sagen und die andern etwas zurückhaltender und gedämpfter. Ich weiss nicht, wenn ich zwischen diesen 2 Richtungen zu wählen hätte, ob mir dann nicht die deutlichere noch lieber wäre (~~248~~ unsicher), bin aber froh nicht wählen zu müssen (Beifall).

Ich sagte: Es handelt sich nicht bloss um diese 2 Angriffe auf die Freiheit des Ev., sondern in der Irrlehre der Deutschen Christen und ihrer Gegner bricht ein Schaden und eine Krankheit auf , an der die ev. Kirche schon lange leidet, die eigentlich, wie es bei Krankheiten so gehen kann, nur bei diesem ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Anlass in diesem ohnehin so stürmischen Jahre 1933 jedermann sichtbar an den Tag getreten ist. Ich habe mir, wenn ich über die Richtung der Glaubensbewegung Deutsche Christen nachgedacht habe , gedacht, sollte es nicht so gewesen sein ursprünglich, dass diese Leute, die sich nun Deutsche Christen nennen, mit ihrem merkwürdigen unruhigen Fragen und Suchen, etwas gehaut haben von dieser alten grossen Not der ev. Kirche und von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Heilung. Es könnte sein, dass die Deutschen Christen vielleicht von dieser Not und der Notwendigkeit dieser Heilung mehr ahnen, als diese ihre Gegner. Es k ö n n t e sein: aber leider sind sie mit diesen ihren Gegnern den alten Weg, den Weg, auf dem es nicht besser kommen konnte, auf dem man nur von Schuld in neue Schuld sich stürzen konnte, weitergegangen und darum können wir von ihnen Hilfe nicht erwarten. Was ist es um diese alte Not, die heute neue Gestalt angenommen hat? S o steht es darum : die ev. Kirche hat seit mindestens 200 Jahren immer mehr über den Menschen Gott vergessen! Denn sie hat in ihrer Verkündigung und in ihrem kirchlichen Leben immer mehr an dem Menschen, an die Wünsche und Bedürfnisse des Menschen gebunden, sie hat, wenn sie von Gott gesprochen hat, das was wir Menschen uns denken und möchten und wollen gesagt und nicht, wenn sie von Gott redete gewusst, dass wir dann von dem sprechen müssen, was uns von Gott gesagt ist. Dies Haben Gottes an die Anliegen des Menschen heisst aber GOTT vergessen . D a h e r , daher die grosse traurige Unselbständig-

T. 9. 11

Handwritten signature and initials

II. ?

keit und Ohnmacht der ev. Kirche Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert. Ich möchte das Klagelied nicht wiederholen, das über die Rolle der ev. Kirche oft genug gesungen worden ist. Trost, liebe Freunde, Hoffnung und Kraft wie wir sie erwarten in der Kirche zu finden, finden wir nur in der Kirche des freien Evangeliums. Die ev. Kirche der neuern Zeit ist aber within nicht Kirche des freien Ev. gewesen. Wahrlich, nicht Übermütig und nicht in der Absicht, jemand etwas Böses nachzusagen und anzuklagen, in tiefer Trauer sage ich es, aber ich kann es nicht anders sagen: die Predigt der heutigen ev. Kirche ist, ganz abgesehen von den Deutschen Christen, sie war schon lange vorher nicht mehr die Predigt des Evangeliums gewesen. Und warum nicht? Weil sie nicht war die Predigt des freien Ev., die Predigt des Wortes und nur des Wortes, die Predigt der Gnade und nur der Gnade. Dies Eine fehlte ihr und damit fehlte ihr alles. Und nun ist diese Krankheit ausgebrochen und ruft nach Heilung. Und wir fragen und müssen uns fragen: wo ist die Heilung? Lassen Sie mich die Antwort kurz geben. Die Heilung von dieser Krankheit ist überall da, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen", d.h. wo zwei oder drei einsehen: ~~zurück~~, ^{zurück} zur Urk, und dies zurück heisst zugleich vorwärts zur Fröiheit des Ev. Und dazu, liebe Gem. Gen., haben wir aufgerufen zu dieser Versammlung, wir möchten aufrufen, dieser Möglichkeit einer Heilung unserer Kirche ²zugedenken. Ich weiss nicht, ob man uns hören wird. Wir sind eine kleine Handvoll Menschen, die diesen Ruf an die grosse Gemeinde B. ergehen lassen und vielfach unbekannte Menschen. Wir haben es gewagt. Der bescheidene Aspekt, mit dem diese Liste auftritt, weist nicht darauf hin, dass wir morgen einen grossen Erfolg erringen werden. Ich kann Ihnen im voraus sagen, dass man uns auch in ^{diesem} Fall nicht trostlos finden wird! Es bestehen im Ganzen leider Gottes, wenn man über B. hinausblickt, viele Anzeichen, dass wir von morgen ab eine Kirche haben werden, deren Leitung und deren Gestalt noch weniger vertrauenswürdig sein wird, als bisher, eine Kirche, in der man für das ev., für die Freiheit des Ev. wird kämpfen müssen gegen ihre Leitung. Wir werden diesen Kampf morgen aufnehmen, wie wir ihn heute führen, und nochmals: Wir paar

1892
Menschen, die diese Liste vorgelegt haben, und die Sie zu dieser Versammlung eingeladen haben, wir werden morgen abend, komme es wie es wolle, auf alle Fälle ruhig und getrost sein, denn die Kirche Jesu Christi hat schon manche Katastrophe durchgemacht; immer war es die eigene Schuld und das eigene Versäumen der in dieser Kirche versammelten Menschen. Wer die neuere Geschichte der Kirche insbesondere in unserem deutschen Vaterlande kennt, der wird sich nicht wundern, wenn es so sein sollte, dass wir heute am Vorabend einer grossen schrecklichen Katastrophe stehen ~~würden~~, die über die Kirche nun hereinbricht wird. Aber auch wenn es geschehen wird, auch wenn uns Gott nicht in Gnade davor bewahren sollte, sondern wenn uns Gott sein Gericht widerfahren lassen sollte in einem Sieg dieser Deutschen Christen, wenn uns Gott seine Gnade in seinem Gerichte morgen erfahren lassen sollte, auch (MS. dieses) dann bleibt es dabei: über der menschlichen Gestalt und Leitung der Kirche, möge sie so unvertrauenswürdig sein wie sie wolle, über ihr steht als der das Heft in der Hand hält der Herr der Kirche. Die Freiheit des Ev. kann von den Menschen verleugnet werden und es kann damit die Kirche für Jahre und Jahrzehnte und Jahrhunderte verwüstet werden.

Aber das Ev. bleibt frei; denn Gott selber bleibt frei. Und auch in der verwüsteten Kirche lebt dann die Kirche des Herrn, wo das einmütige und fröhliche Bekenntnis zu seinem Namen ist.

Und nun, liebe Gemeindegossen, gehen Sie hin und wählen Sie morgen so, wie es Ihnen das Wort Gottes, das zu Ihnen Allen gesagt ist, gebieten wird.

34 Jahr Hörtken

Nachschrift: Hans Waldmann.